



Rundbrief – November II – 2024

1- Ein Pogrom in Amsterdam? Zu den Vorfällen um das Fußballspiel Maccabi Tel Aviv – Ajax Amsterdam

In der Nacht von Donnerstag, dem 7. November, wurden Anhänger des israelischen Fußballclubs Maccabi Tel Aviv, der zuvor gegen den niederländischen Club Ajax Amsterdam 0:5 verloren hatte, von pro-palästinensischen Demonstrant*innen und Ajax-Ultras durch die Stadt gejagt. Mehrere junge Niederländer*innen – holländische Medien berichten, die meisten hätten nordafrikanische Wurzeln – verfolgten sie auf Motorrädern bis zu ihrem Hotel. Bei nächtlichen Straßenschlachten wurden fünf Maccabi-Fans so schwer verletzt, dass sie in Krankenhäusern behandelt werden mussten.

Das Datum so kurz vor dem 86. Jahrestag der Kristallnacht rief geradezu reflexartig Assoziationen an die Judenverfolgungen durch die Nazis hervor. „Pogrome in Amsterdam“ titelten Zeitungen in Israel, den USA und auch Deutschland ihre Artikel. Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu entsandte zwei Militärflugzeuge nach Amsterdam, um die Maccabi-Fans nach Hause zu holen und inszenierte sich als Retter von Jüd*innen, die – so Netanjahu - nirgends auf der Welt mehr sicher seien.

„Wir haben dabei versagt, die Juden während des 2. Weltkrieges zu schützen. Letzte Nacht haben wir erneut versagt,“ erklärte König Willem Alexander am auf die Nacht der Ausschreitungen folgenden Freitag. Auch er zog damit die Parallele zum Holocaust. Bevor überhaupt irgendwelche Untersuchungsberichte zu den Vorfällen vorlagen, waren sich europäische Politiker in ihren Verurteilungen einig. „Antisemitismus hat keinen Platz in Europa“, erklärte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Deutsche Politiker*innen, die gerade erst den wegen der Gleichsetzung von Antisemitismus und Israelkritik umstrittenen Entschließungsantrag „Jüdisches Leben in Deutschland schützen, bewahren und stärken“ im Bundestag verabschiedet hatten, sahen sich in ihren Warnungen bestätigt. „Wer Juden angreift, greift uns alle an“, erklärte Bundeskanzler Scholz. „Der Ausbruch solcher Gewalt gegenüber Juden überschreitet alle Grenzen“, twitterte Außenministerin Annalena Baerbock.

Rechte Politiker in Deutschland und den Niederlanden machen für die Hetzjagden die vermeintlich unkontrollierte Immigration sowie einen aus der islamischen Welt „importierten Antisemitismus“ verantwortlich.

Aber galten die Angriffe in Amsterdam tatsächlich Jüd*innen als Jüd*innen? Waren die Ausschreitungen antisemitisch motiviert? Und handelte es sich bei den Maccabi-Ultras tatsächlich um harmlose jüdische Fußballfans, die nach Amsterdam gekommen waren, um ihre Mannschaft friedlich zu feiern?

Es sei vorweggeschickt: Keine antisemitische oder rassistische Gewalttat ist zu rechtfertigen. Jede Gewalttat wie die, die sich in der Nacht zu Freitag auf den Straßen in Amsterdam abgespielt haben, ist abscheulich, auf das Schärfste zu verurteilen und muss geahndet werden. Gleichzeitig ist es aber wichtig, die Dynamiken zu verstehen, die den Ausschreitungen vorausgingen.

Die Maccabi-Anhänger*innen als friedliche jüdische Fußballfans darzustellen, die von einem bösen antisemitischen Mob angegriffen wurden, ist eine Verdrehung des Hergangs – bewusst oder unbewusst, mag dahingestellt sein. Wie inzwischen unzählige von Passanten*innen aufgenommene Videos zeigen, machten ab Mittwochabend Gruppen von schreienden und israelische Fahnen schwenkenden Maccabi-Anhänger*innen die Straßen Amsterdams unsicher.

Randalierende Fans griffen Privatgrundstücke an, rissen palästinensische Fahnen von Mansarden und verbrannten sie auf offener Straße. Sie attackierten arabisch aussehende Taxifahrer, pöbelten kopftuchtragende Frauen an und skandierten dabei Parolen wie „F* the Arabs!“ und „Let the IDF win!“ Es gibt Videos von Fans, die grölend die Rolltreppen der zentralen U-Bahn-Station immer wieder rauf- und runterfahren und dabei laut skandierten: „Es gibt keine Schulen in Gaza, denn es gibt keine Kinder mehr in Gaza.“ Ein niederländischer Passant bemerkte angesichts dieser Szene gegenüber der britischen BBC: „Alle hier hatten das Gefühl, dass irgendetwas passieren wird.“

Als zu Beginn des Spiels eine Schweigeminute für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe in Valencia eingelegt wurde, grölten die Maccabi-Ultras respektlos dazwischen. Auch das hat einen politischen Hintergrund. Spanien ist zum Angriffsziel in israelischen sozialen Medien geworden, seit es Palästina als Staat anerkannt, die Genozid-Klage Südafrikas vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag unterstützt und Waffenlieferungen an Israel eingestellt hat. Die Flutkatastrophe sei die Strafe Gottes, kommentierte die *Times of Israel*.

„Sie (die Maccabi-Fans) haben Häuser von Leuten angegriffen, die die palästinensische Fahne gehisst hatten. So fing die Gewalt an“, erklärt der Amsterdamer Stadtverordnete Jazie Veldhuysen. Die Darstellung wird inzwischen auch vom Amsterdamer Polizeichef, Peter Holla, bestätigt. Es hätte zwar Gewalt auf beiden Seiten gegeben. Angefangen hätte aber alles, als am Mittwochabend Maccabi-Fans eine palästinensische Fahne von einer Häuserfassade im Zentrum Amsterdams gerissen hatten, dabei „F* you, Palestine!“ riefen und ein Taxi demolierten. Die Frage bleibt offen, warum die Polizei zu dem Zeitpunkt nicht schon interveniert hat, sondern offensichtlich auf einem Auge gegenüber Straftaten der Maccabi-Fans wie Volksverhetzung, Vandalismus und Sachbeschädigung fremden Eigentums blind war.

Die Ultras von Maccabi Tel Aviv sind für ihre engen Verbindungen zum israelischen Staat und den Streitkräften berüchtigt. Der Verein hatte noch nie einen arabischen Spieler, und das israelische Regime nutzt regelmäßig seine Fans, um Proteste auch innerhalb Israels – wie die gegen Netanjahus Justizreform – anzugreifen.

„Die Tatsache, dass israelische Fans mitten in Amsterdam randalieren, rassistische Lieder singen und auf Häuserwände klettern, um palästinensische Fahnen herunterzureißen, ist Teil des aktuellen israelischen Gemütszustandes: Eine völlige Entkopplung zwischen Handlungen und Konsequenzen, die völlige Weigerung zu akzeptieren, dass Handlungen auch Konsequenzen haben,“ erklärt der israelische Journalist Ori Goldberg das Gebaren seiner Landsleute.

Es herrsche ein „Gefühl einer legitimen Straffreiheit (sense of rightful impunity): Wir stehen auf der richtigen Seite. Und wenn jemand das nicht versteht, ist es sein Problem.“¹ Es ist dieses Gefühl, über dem Gesetz zu stehen, mit der die Maccabi-Fans glaubten, in Amsterdam ihren antiarabischen Rassismus austoben zu können, sowie die daraufhin folgende Selbstinszenierung der Hooligans als Opfer, die zu aggressiven Reaktionen bei arabisch-stämmigen Jugendlichen führte. Dieses Gefühl der Straflosigkeit findet seine Parallele in den Pogromen radikaler Siedler*innen gegen palästinensische Dörfer in der Westbank, dem Mord an über 40.000 Palästinensern in Gaza und 3.000 Libanesen und der Arroganz, mit der sich die israelische Regierung über Beschlüsse des UN-Sicherheitsrates und Anweisungen des Internationalen Gerichtshofs (IGH) hinwegsetzt.

Es ist die Kombination der mangelnden Empathie für die Opfer israelischer Kriegs- und Besatzungspolitik, die Gleichsetzung von Jüd*innen und Israel*innen sowie von Antisemitismus und Kritik an Israel, die Antisemitismus nicht bekämpfen, sondern schüren. „Der Vergleich der Ereignisse in Amsterdam mit dem Holocaust oder mit Pogromen in Russland ist absurd, widerlich und eine zynische Instrumentalisierung von Antisemitismus, die die jüdische Sicherheit weltweit untergräbt“, kommentiert Mairav Zsonstein, die Repräsentantin der *International Crisis Group* in Israel.²

Nach den Ereignissen um das Fußballspiel zwischen Maccabi und Ajax hat das antizionistische Kollektiv *Erev Rav* die für den 9. November auf dem zentralen Dam-Platz geplante Gedenkveranstaltung zur Reichskristallnacht abgesagt. Grund ist nicht die Angst vor Angriffen durch Palästinenser*innen oder muslimische Mitbürger*innen, sondern weil nach den Worten ihres Sprechers Yuval Gal „durch die starke Präsenz von zionistischen Israelis in der Stadt die Sicherheit von Sprechern und Teilnehmern nicht garantiert werden kann.“³

2- Dr. Mustafa Barghouthi: Die USA könnten Israel in die Schranken weisen, haben sich aber dagegen entschieden

¹ Ori Goldberg Interview: https://www.youtube.com/watch?v=4_NY2wWGE04&t=221s

² <https://www.youtube.com/watch?v=cIHlvGOPrWY>

³ <https://www.presstv.ir/Detail/2024/11/10/736966/Anti-Zionist-Jewish-Group-Cancels-Event-In-Amsterdam-After-Israeli-Incited-Violence>

Peoples Dispatch sprach mit dem prominenten palästinensischen Politiker über die Auswirkungen der Biden-Regierung und der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen auf die palästinensische Sache.

01. November 2024 von Aseel Saleh



Dr. Mustafa Barghouthi. Foto: Wikimedia Commons

Laut einem Bericht des Projekts "Costs of War" der Brown University haben die USA vom 7. Oktober 2023 bis zum 30. September 2024 17,9 Milliarden Dollar an Militärhilfe an Israel geschickt, was die größte Summe an Militärgeldern darstellt, die Israel jemals in einem einzigen Jahr gewährt wurde. Israels anhaltender Völkermord an den Palästinensern sowie sein 76-jähriges Projekt der Kolonisierung Palästinas wären ohne die lebenswichtige militärische, finanzielle, diplomatische und politische Unterstützung der Vereinigten Staaten nicht möglich gewesen.

Die US-Präsidentschaftswahlen, bei denen die Demokratin Kamala Harris gegen den rechtsextremen Republikaner Donald Trump antreten wird, finden am Dienstag, den 5. November, statt. Die Wahlen finden nach mehr als einem Jahr des völkermörderischen Krieges Israels gegen Gaza statt, und das Ergebnis der Wahlen könnte einen Schatten auf die aktuelle Situation im Besonderen und die palästinensische Sache im Allgemeinen werfen.

Um mehr über die Auswirkungen der US-Politik und die möglichen Auswirkungen der US-Präsidentschaftswahlen auf die palästinensische Sache zu diskutieren, interviewte *Peoples Dispatch* den prominenten palästinensischen Politiker, Arzt und Aktivisten Dr. Mustafa Barghouthi.

Dr. Mustafa Barghouthi ist Generalsekretär und Mitbegründer der Palästinensischen Nationalen Initiative sowie Mitglied des Palästinensischen Legislativrats (PLC).

Peoples Dispatch: *Was hat das letzte Jahr des israelischen Völkermords über die US-Politik gegenüber der Region verraten?*

Dr. Mustafa Barghouthi: Es hat gezeigt, dass die Vereinigten Staaten Israel zurückhalten können, wenn sie wollen, aber sie haben es nicht getan, was die Vereinigten Staaten zu Komplizen des Völkermords macht, den Israel gegen das palästinensische Volk verübt. Ein klares Beispiel dafür, dass die USA Einfluss auf Israel haben, ist ihre Fähigkeit, die israelische Aggression gegen den Iran einzudämmen.

Peoples Dispatch: *Haben die Leute mehr vom Demokraten Joe Biden erwartet?*

Dr. Mustafa Barghouthi: Das palästinensische Volk war völlig enttäuscht von Biden und seiner Regierung, einschließlich seines Staatssekretärs, seines Verteidigungsministers und seines Nationalen Sicherheitsberaters, die alle gekommen waren, um an den Sitzungen des israelischen Kriegskabinetts teilzunehmen, und Israel während seiner völkermörderischen Aggression gegen Gaza ihren Segen gaben. Sie schickten außerdem amerikanische Flotten, Schiffe und Flugzeuge, um Israel zu unterstützen. Biden hat Israel nicht weniger als 17,9 Milliarden Dollar an militärischer Ausrüstung und mehr als 50.000 Tonnen Sprengstoff und Waffen zur Verfügung gestellt. All das wurde benutzt, um den Völkermord am palästinensischen Volk zu begehen.

Peoples Dispatch: *Sind größere Veränderungen zu erwarten, wenn entweder Kamala oder Trump gewählt wird? Hat das Ergebnis dieser Wahlen Auswirkungen auf den Kampf der Palästinenser?*

Dr. Mustafa Barghouthi: Die Wahl Trumps könnte die Situation noch verschlimmern, während es noch unklar ist, was Kamala Harris betrifft, die vielleicht sensibler gegenüber den Veränderungen sein wird, die innerhalb der Demokratischen Partei stattfinden, wo die Mehrheit der jüngeren Generation gegen die Politik von Biden in Bezug auf die Geschehnisse in Gaza und für die Palästinenser im Allgemeinen ist.

Bisher konnte sie jedoch keine endgültige Entscheidung treffen oder eine bestimmte Position einnehmen, um den Völkermord am palästinensischen Volk zu stoppen. Wie Biden setzte auch Harris ihre voreingenommene Haltung gegenüber Israel fort. Das muss völlig geändert werden, denn wenn es um das Ansehen der Vereinigten Staaten geht, so ist es durch die Politik dieser Regierung negativ beeinflusst worden, nicht nur in Palästina, sondern weltweit. Wir sollten nicht vergessen, dass Kamala Harris während des Völkermords US-Vizepräsidentin war, sie stand nicht außerhalb der Regierung. Vielleicht wird sie im Vergleich zu Biden einen anderen Ansatz verfolgen, aber das muss in der Realität und in der Tat bewiesen werden.

Peoples Dispatch: *In Bezug auf die gesamte Region war eines von Trumps Lieblingsprojekten während seiner Amtszeit die Förderung der Normalisierung mit Israel. Wie hat sich der Völkermord in Israel Ihrer Meinung nach auf den Normalisierungsprozess ausgewirkt? Gab es große Rückschläge? Werden diese Rückschläge wieder aufgeholt oder sind sie unumkehrbar?*

Dr. Mustafa Barghouthi: Die Kriegsverbrechen in Gaza haben die bestehenden Normalisierungsabkommen zwischen drei arabischen Ländern und Israel nicht beeinflusst. Leider hat es sich nicht geändert, aber die Kriegsverbrechen in Gaza und der Völkermord haben andere Länder davon abgehalten, eine Normalisierung mit Israel voranzutreiben. Selbst die Länder, die Normalisierungsabkommen mit Israel aufrechterhalten haben, sind sehr beschämt über die aktuelle Situation, weil ihre Völker gegen die Normalisierung sind. Ob der Völkermord weitere Auswirkungen auf die Normalisierung haben wird, ist noch nicht absehbar. Der größte Volksprotest gegen die Normalisierung findet in Marokko statt, und es ist das wichtigste Land unter den drei Ländern, die sich mit Israel normalisiert haben", sagte der prominente palästinensische Politiker und bezog sich dabei auf Marokko, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und Bahrain, die 2020 die von den USA unterstützten Normalisierungsabkommen mit Israel unterzeichnet haben, die als "Abraham-Abkommen" bekannt sind.

Lesen Sie weiter Peoples Dispatch, um Analysen und Nachrichten über die US-Wahlen aus einer Perspektive zu erhalten, die Sie in den Mainstream-Medien nicht sehen werden.

Spende

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Kontoverbindung

IBAN: DE90 3706 0590 0000 3392 10

BIC: GENODED1SPK

Spende Zweck: Humanitäre und medizinische Hilfe in Gaza – Palästina

**Die Beendigung der israelischen Besatzung
ist der Schlüssel zum Frieden!**



DEUTSCH-PALÄSTINENSISCHE GESELLSCHAFT
الجمعية الألمانية الفلسطينية
Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.